

## 4.7 Ilanz

### Die Stadt in der Landschaft

Ilanz, die Stadt, ist nicht nur wirtschaftliches und kulturelles Zentrum für die Region und für die Gemeinde Ilanz/Glion, sie liegt auch inmitten eines gewaltigen Landschaftsraumes. Sie ist von allen Seiten umgeben von Landschaft, mal kräftiger, Richtung Süden und Westen, mal sanfter, Richtung Osten, aber immer spezifisch und charakteristisch. Macht man sich diese Tatsache zu eigen und denkt die zukünftige Entwicklung der Stadt zusammen mit dem sich mit dem Siedlungskörper vernetzenden Landschaftsraum, dann eröffnet sich strategisches und gestalterisches Potential.

Von Westen herkommend trifft die Auenlandschaft des Rheins talabwärts auf den Siedlungskörper der Stadt. Die Situation um die neue Westumfahrung mit dem neuen Kreiselbauwerk ist stadträumlich und ortsbaulich unbefriedigend. Der geschützte Krebsbach wird mit geeigneter Bepflanzung ökologisch aufgewertet, die Vegetation der Auenlandschaft über das Kreiselbauwerk hinweg fortgeführt. Die Infrastrukturbaute wird mittels geeigneter Bepflanzung räumlich gefasst und in den Grünraum integriert, wodurch auch die Aufenthaltsqualität im Gewerbegebiet Grüneck mit den zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten verbessert wird.

Ist der Rhein ausserhalb des Siedlungsgebietes in einen noch über weite Strecken naturnahen Landschaftsraum eingebettet, wird die Landschaft innerhalb des Siedlungsgebietes mehr und mehr urbanisiert. Die in den 60er Jahren als Entlastungsstrasse zwischen das historische Quartier Sontga Clau und dem Rheinufer hineingebaute neue Oberalpstrasse hat heute weitreichende negative Auswirkungen auf die ortsbauliche Entwicklung der Stadt in ihrem Zentrum. Das Quartier Sontga Clau, in dem sich mit dem Spital auch eine wichtige öffentliche Einrichtung mit regionaler Bedeutung befindet, ist weitgehend vom Stadtgefüge auf der südlichen Rheinseite abgeschnitten. Die hohen Lärm- und Schmutzemissionen der Oberalpstrasse beeinträchtigen massiv die lokale Wohn- und Lebensqualität im Quartier. Eine Absenkung und Überdeckung der Oberalpstrasse im Stadtgebiet würde die bestehende Situation grundlegend verbessern. Das Richtprojekt zeigt die Tragweite, Chancen und Möglichkeiten, die so ein visionäres Projekt hätte.

Zwei Brücken für den Langsamverkehr am östlichen und westlichen Ende verbinden das südliche und das nördliche Ufer und bringen Ilanz, «Die erste Stadt am Rhein», erstmals von beiden Seiten an den Fluss. Die bestehende Bebauung in Sontga Clau würde aufgewertet und auf Grund der geographischen Ausrichtung nach Süden zu einer Art «Riviera» von Ilanz. Auf der anderen Rheinseite wird der Marktplatz neu interpretiert,



räumlich gefasst erhält er neu eine Aufenthaltsqualität. Der bestehende Schlupf zwischen Restaurant Rheinkrone und RhB-Geleise wird grosszügig erweitert, der Marktplatz für Fussgänger an das Bahnhofareal angebunden und umgekehrt der Bahnhof und das Gebiet Pendas an den Marktplatz. Neu entsteht ein grosszügiger öffentlicher Raum beidseits des Flusses, der mit insgesamt drei Brücken die beiden Teile der Stadt miteinander verbindet.

Das Gebiet Pendas nördlich des Bahnhofes sollte weitgehend als öffentlicher Grünraum erhalten bleiben. Auf Höhe des Bahnhofes, westlich der neu vorgeschlagenen Fussgänger- und Velobrücke, ist eine Bebauung noch möglich. Im anschliessenden heute landwirtschaftlich genutzten Bereich ist eine Nutzung für Freizeit und Erholung mit Bezug zum Rhein anzustreben – hier wäre auch ein geeigneter Ort für einen weiteren öffentlichen Zugang zum Rhein. Gegen das Mündungsdelta des Glenner sollte das Areal möglichst naturbelassen bleiben, die ökologischen Qualitäten dieses Naturraumes so nahe des Stadtzentrums sind einmalig und unbedingt als Naherholungsraum zu erhalten.

Der Bahnhofplatz bekommt mit dem geplanten Neubau der RhB und der Neugestaltung der Postautostation ein neues städtisches Gesicht. Das angrenzende Areal Maissen zeichnet sich durch drei wesentliche Merkmale aus: Es ist in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof und der Postautostation hervorragend erschlossen, es bildet den westlichen Abschluss des geschlossenen Siedlungskörpers der Stadt Ilanz und damit aus der Richtung Valendas, Castrisch kommend den Stadteingang und es grenzt unmittelbar an den eindrücklichen Naturraum des Glenner. Eine zukünftige bauliche

Entwicklung in diesem Bereich müsste dem Rechnung tragen und einen Ausgleich zwischen den drei Aspekten suchen: Eine ansprechende Dichte bei gleichzeitig qualitätsvollen Aussenräumen, die von der unmittelbaren Nachbarschaft des Naturraumes profitieren. Im Sinne eines Weiterbaus und Anknüpfen an Bestehendes wäre es wünschenswert, wenn in zukünftigen Nutzungen auf diesem Areal das markante historische Mühlegebäude identitätsstiftend integriert werden könnte.

Das Center Mundaun sollte möglichst zeitnah einer neuen Nutzung zugeführt werden. Denkbar wäre beispielsweise, dort in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Ilanz die Talstation der geplanten Seilbahn auf den Hausberg Piz Mundaun (Projekt «Rhein und Rauf») zu integrieren. Von der Talstation überfliegt die Bahn das Paradieswäldli bis zur Zwischenstation Fontanivas in der Nähe des Freibades, weiter über die Zwischenstation Sasolas bis zur Bergstation auf dem Piz Mundaun. Bis das Projekt ausführungsfähig ist, wäre es gut, das Center Mundaun mit Zwischennutzungen zu beleben, sei es für Freizeitaktivitäten, kulturelle Angebote oder für die Jugendlichen.

Die Altstadt, das „Städtli“, hat grosse ortsbauliche Qualitäten mit einer gut erhaltenen und gut genutzten historischen Bausubstanz. Die zurückhaltende Betriebsamkeit schafft im Gegenüber zum Geschäftszentrum zwischen Glennerstrasse und Bahnhof eine einzigartige Atmosphäre, der es Sorge zu tragen gilt. Im Einzelnen ist dabei besonders auf den Schutz der Dachlandschaft, den Erhalt der Pflasterung, den Einsatz von Photovoltaik oder Luft-Wärmepumpen zu achten. Das Problem der mangelnden Parkplätze könnte durch eine Integration in eine zukünftige Bebauung im Gebiet Spaniu gelöst werden.

Schlifras dagegen ist ein Quartier, das im Hinblick auf die Qualitäten des öffentlichen und privaten Aussenraumes sein Potential nicht ausschöpft. Das Quartier liegt als Wohnort geschickt im topographischen Ausschnitt des Valsertales, konsequent nach Süden orientiert, vom Durchgangsverkehr unbelastet, ruhig in unmittelbarer Nähe zu den Schulen und den Freizeit-, Erholungs- und Sportanlagen. Mit mehrheitlich 3-geschossiger Bebauung in einer Wohnzone W4 besteht Verdichtungspotential, welches im Richtprojekt untersucht wurde.

Neben dem Areal Maissen ist das Quartier Spaniu ein zweites zentrumsnahes Gebiet in der Stadt Ilanz, das, wie das Richtprojekt zeigt, Potential für eine zukünftige verdichtete Bebauung innerhalb des bestehenden Siedlungskörpers aufweist.



Der Friedhof St. Josef, eingeklemmt zwischen Infrastrukturbauten und hart bedrängt von der neuen Westumfahrung, bedarf dringend einer räumlich gestalterischen Aufwertung. Der südlich angrenzende Wirtschaftshof könnte dabei Teil eines einheitlich gestalteten Friedhofgartens – ein Teil mit und ein Teil ohne Gräber – werden. Hochwachsende Bepflanzung in Fortsetzung der bestehenden Bäume im Süden entlang dem Feldweg Richtung Spaniu würde den Friedhof räumlich visuell vor der Westumfahrung schützen. Zusätzlich ist die Verlegung der Verladestation der Valsenwasser AG anzustreben. Nicht nur die lokale Situation um den Friedhof würde verbessert, es würden sich auch Möglichkeiten der ortsbaulichen Aufwertung für die Via Santeri eröffnen.

Das Dominikanerinnenkloster, das als architektonisch wertvolles Gebäude die Silhouette der Stadt prägt, ist für die Gemeinde eine wichtige Institution. Es liegt in ihrem Interesse, die Klostergemeinschaft im Hinblick auf die bauliche und betriebliche Zukunft eng zu begleiten und tatkräftig zu unterstützen. Die ursprüngliche ortsbaulich noch viel markantere Stellung des Gebäudes als Krone über der Stadt ist durch die bauliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte im Gebiet Quinclas bereits in Mitleidenschaft gezogen worden. Von einer weiteren Bebauung der Hanglage unterhalb des Klosters ist deshalb abzusehen.

Das Areal mit den Sport- Freizeit- und Erholungsanlagen in Fontanivas hat Entwicklungspotential. Durch eine Erweiterung gegen Süden z.B. mit einem Camping könnten Synergien sinnvoll genutzt werden. Die bestehende Freileitung, die wegen der gesetzlichen Regelung zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NIS) eine zukünftige Entwicklung weiter in diesem Bereich verunmöglicht, sollte durch ein Erdkabel ersetzt oder gegen Süden parallel zur bestehenden zweiten Freileitung verschoben werden. Die grosse Wiese in Neufundland sollte der Landwirtschaft vorbehalten beziehungsweise als Festwiese für Landwirtschaftsausstellungen, mögliche Schwing- oder Musikfeste oder auch als Zirkuswiese erhalten bleiben.

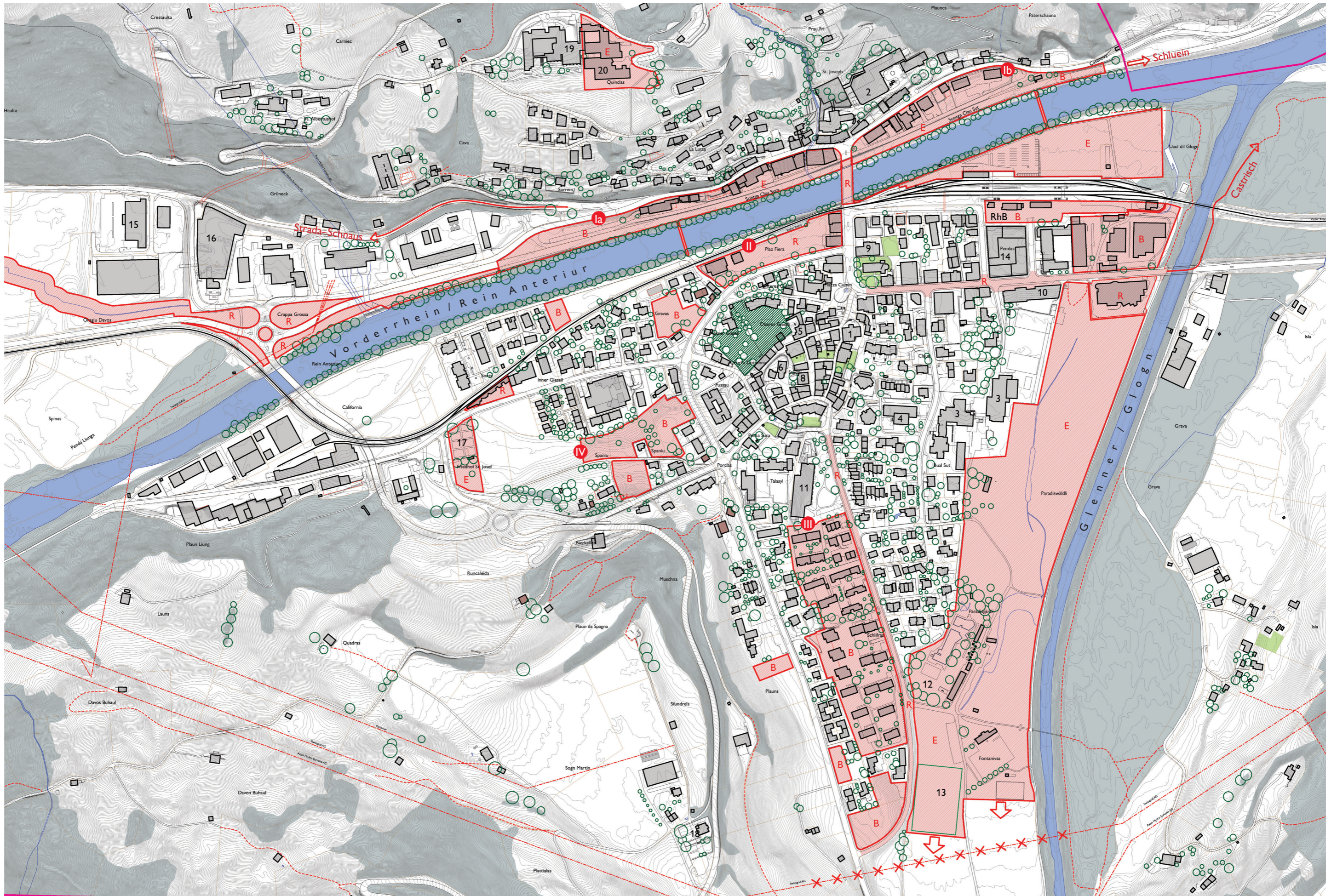
Das Paradiesgärtli entlang dem Glenner zwischen Fontanivas und dem Center Mundaun benötigt ein Nutzungskonzept als Naherholungsgebiet. Es hat grosses Potential für Freizeit und Erholung in unmittelbarer Siedlungsnähe.

### Ortsbauliche Handlungsanweisungen

- Die zukünftige Entwicklung des Siedlungskörpers der Stadt ist von und aus der ihn umgebenden Landschaft und deren charakteristischen Ausformulierungen zu denken. So gedacht, können im jeweiligen konkreten Fall tragfähige Massnahmen erarbeitet und umgesetzt werden.
- Die Absenkung und Überdeckung der Oberalpstrasse ist – als Generationenprojekt verstanden – konkret an die Hand zu nehmen.
- Das grosse Ziel, die Stadt an den Rhein zu bringen, kann und muss in Teilschritten erarbeitet werden. Mit einer Neuinterpretation des Marktplatzes und einer Nutzung des Gebietes Pendas für Freizeit und Erholung kann die südliche Hälfte der «Spange», von der Gemeinde zügig selbst in Angriff genommen werden.
- Bei einer zukünftigen baulichen Entwicklung auf dem Areal Maissen ist neben einer ansprechenden Dichte auch auf qualitätsvolle Aussenräume zu achten, die von der unmittelbaren Nachbarschaft des Naturraums des Glenners profitieren.
- Die Glennerstrasse hat hinsichtlich Verkehr, Lärm und Strassenbild Handlungsbedarf. Um sie als Einkaufsort attraktiv zu halten braucht es verbesserte Aufenthaltsqualität, die durch ein gestalterisches Projekt zur Aufwertung des Strassenraumes erreicht werden kann.
- Das Quartier Schlifras hat Potential zur Nachverdichtung, ohne dass der Bestand abgerissen werden müsste und sollte ökologisch aufgewertet werden.
- Das zentrumsnahe Quartier Spaniu kann mit Augenmerk auf die markante Topographie und unter Einbezug eines qualitätssichernden Verfahrens bebaut werden.
- Der Friedhof St. Josef, der bedingt durch Infrastrukturbauten jüngeren Datums seine ortsbaulichen Qualitäten verloren hat, kann durch ein gestalterisch hochwertiges Projekt aufgewertet werden. In diesem Zusammenhang ist auch eine Verlegung der Verladestation der Valsenwasser anzustreben.
- Die Gemeinde begleitet und unterstützt aktiv die zukünftige Entwicklung des Klosters als bedeutender Bau in der Silhouette der Stadt.
- Das Entwicklungspotential der Sport-, Freizeit- und Erholungsanlagen entlang dem Glenner von Pendas über das Center Mundaun und das Paradieswäldli bis zu Fontanivas/Neufundland ist konkret zu untersuchen.
- Die Verlegung der Freileitung ist zeitnah konkret an die Hand zu nehmen.

Spezifik und Charakteristik	
	Bestand
	Neu
	Wasser
	Wald
	Ställe
	wertvolle Gärten
	Grün- und Freiräume
	Parzellengrenze
Handlungsräume	
	Potentialräume
	Bebauungspotential
	Requalifizierung
	Entwicklungspotenzial
Richtprojekte	
	Sontga Clau Sura
	Sontga Clau Sut
	Marktplatz – Plaz Fiera
	Schlifras
	Spaniu
Ortsspezifische Objekte	
1	Rathaus
2	Spital
3	Schule
4	Gewerblichen Berufsschule Surselva
5	Museum Regional Surselva
6	St. Margarethenkirche
7	Röm.-kath. Kirche Maria Himmelfahrt
8	Evang. Pfarramt
9	Cinema Sils Plaz
10	Regionalverwaltung
11	Evangelisches Alters- und Pflegeheim
12	Schwimmbad Fontanivas
13	Sportanlage
14	Center Marcau / Migros
15	Aldi
16	Coop
17	Friedhof St. Josef
18	Friedhof Sogn Martin
19	Kloster der Dominikanerinnen
20	Bildungszentrum Surselva BZS

# Aktionsplan



0 20 100 200 500 m



## Sontga Clau

Der Vorschlag, die Oberalpstrasse zu vertiefen und auf dem Niveau der bestehenden alten Rheinstrasse zu überdeckeln, eröffnet völlig neue Perspektiven nicht nur für die Entwicklung des Quartiers Sontga Clau, sondern auch für das ganze Stadtzentrum von Ilanz beidseits des Rheins. Technisch herausfordernd aber machbar, kann das Prinzip bereits am Brückenkopf auf der Nordseite der Rheinbrücke begutachtet werden. Stellt man sich hier eine Überdeckelung der Oberalpstrasse vor, bekommt man eine Vorstellung von dem räumlichen Potential, das sich auf der ganzen Länge ergeben könnte.

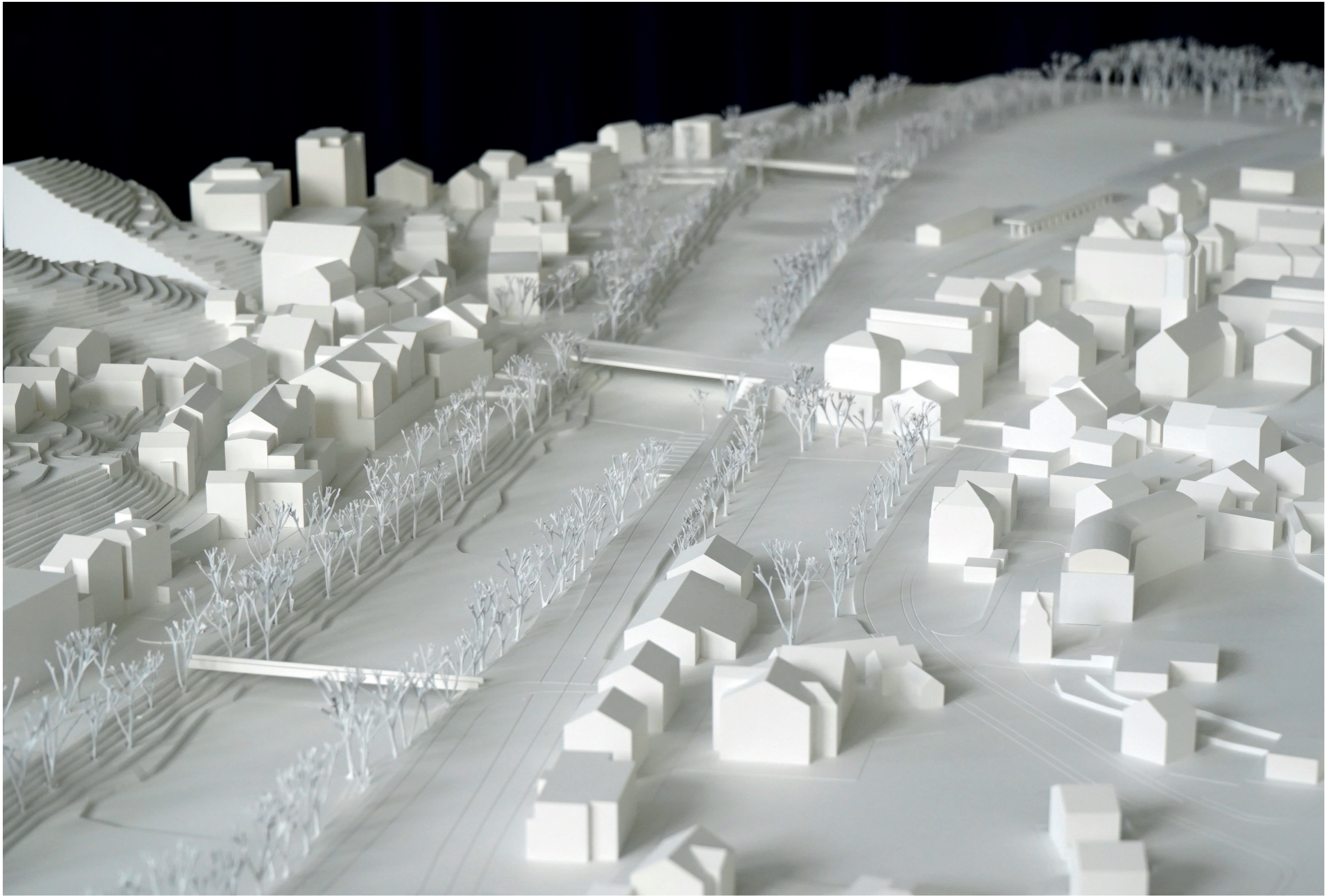
Von Schluain kommend ist wegen der natürlichen Topographie die Rampe kurz, auf der Westseite liegt sie auf Höhe des Werkhofes des kantonalen Tiefbauamtes. Das Gebiet südlich der über die Via S. Clau erschlossenen Gebäudezeile wird zu einem grosszügigen öffentlichen Raum, der die historisch gewachsenen Treppen und Durchgänge quer zum Hang (wieder) miteinander verknüpft und dadurch vielfältige Beziehungen und Möglichkeiten der Durchwegung im Quartier schafft. Die weitläufige Begegnungszone, in welcher der private Erschliessungsverkehr nach wie vor möglich sein soll, hat direkten Anschluss an den Rhein. Sie wird belebt durch öffentliche Nutzungen, Restaurants, Hotelgärten und Aussichtsterrassen. Private Schrebergärten namentlich im östlichen Bereich könnten das Angebot ergänzen.

Die vorgeschlagene Massnahme liegt selbstredend ausserhalb der direkten Entscheidungshoheit der Gemeinde. Deshalb sollte mit Blick auf die grundlegende Verbesserung der ortsbaulichen Qualität und Aufwertung der Lebensqualität der Stadt Ilanz in ihrem Zentrum dieses Vorhaben um so mehr bei den zuständigen Stellen in Verwaltung und Politik des Kantons zügig und mit Nachdruck angebracht werden.

Teilaspekte, wie die Brücken für den Langsamverkehr oder die Umnutzung des Swisscom-Gebäudes sowie eine Aufwertung der Rheinbrücke im Zuge der bald anstehenden bautechnischen Sanierung mit einer Verbesserung der Aufenthaltsqualität um die Brückenköpfe, könnten auch unabhängig von der Überdeckelung in Angriff genommen und realisiert werden.



Die «Riviera» von Ilanz als neuer öffentlicher Raum



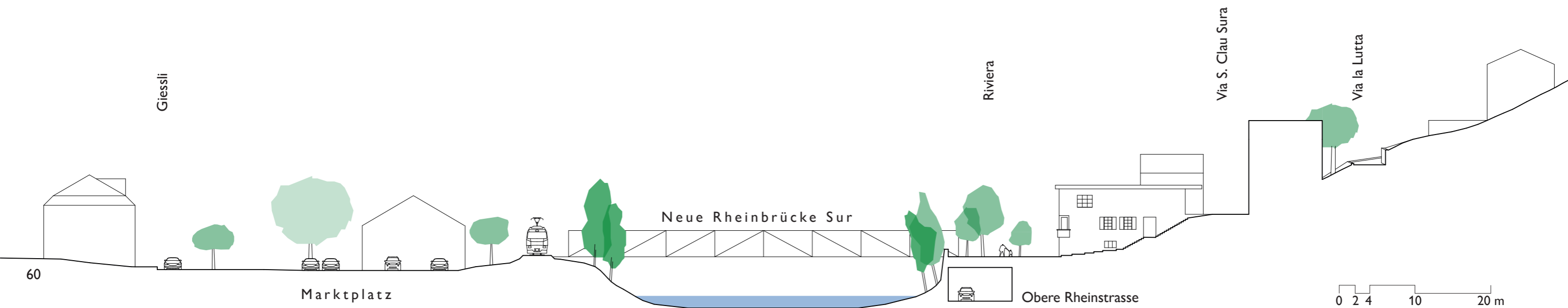
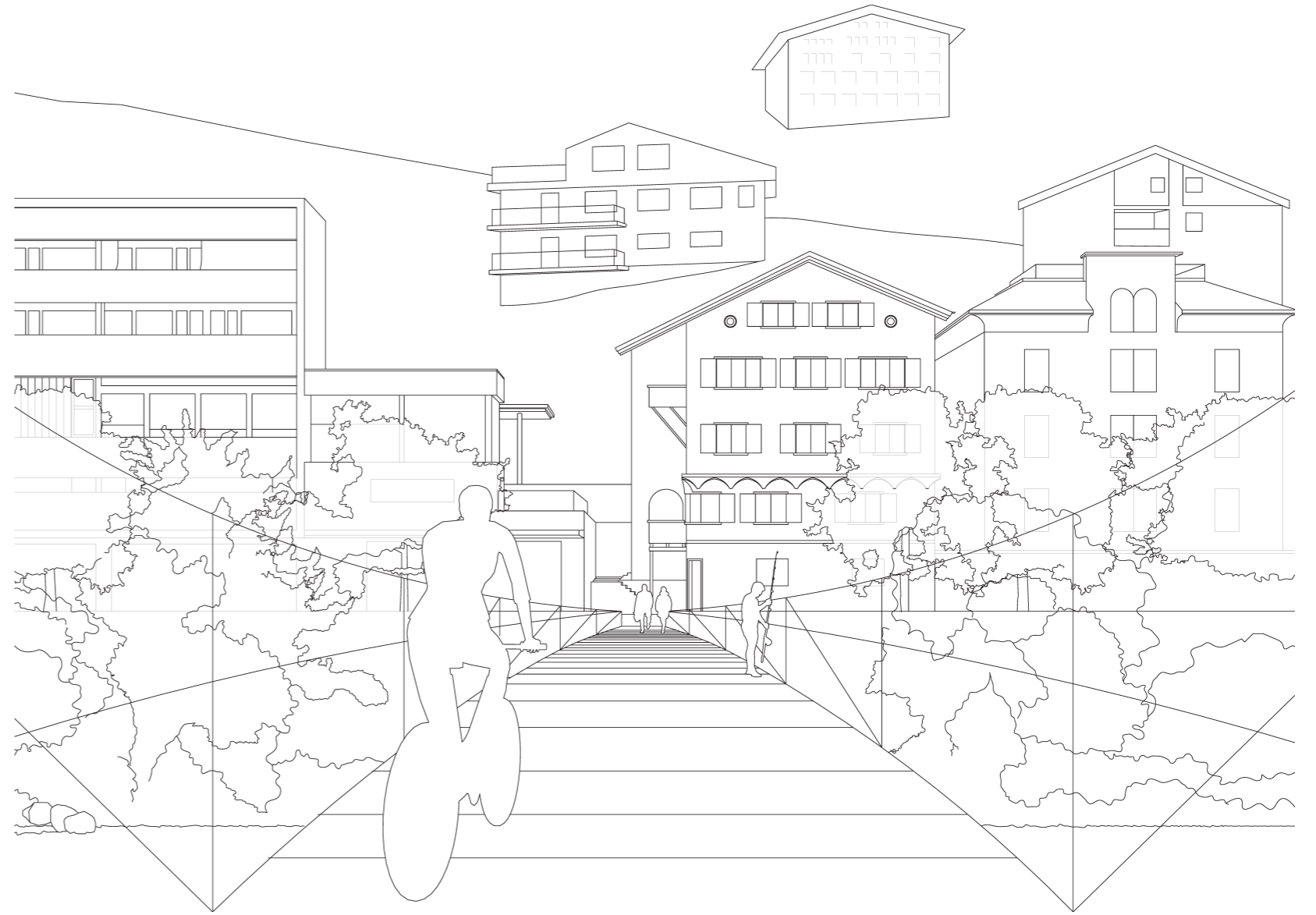
Sontga Clau – die «Riviera» von Ilanz



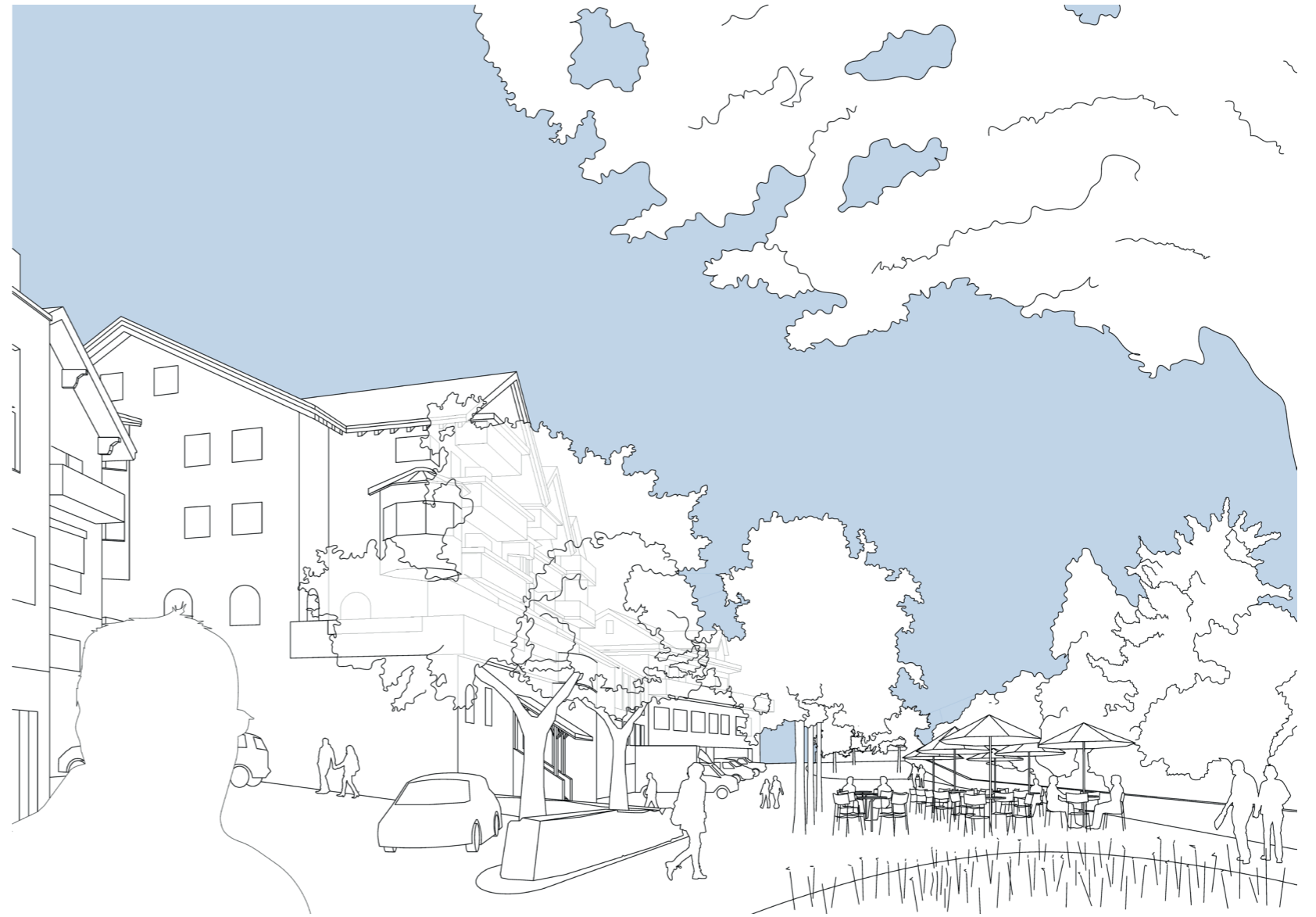




# Neue Rheinbrücke



# Gartenrestaurant an der Rheinpromenade



Giessli

Riviera

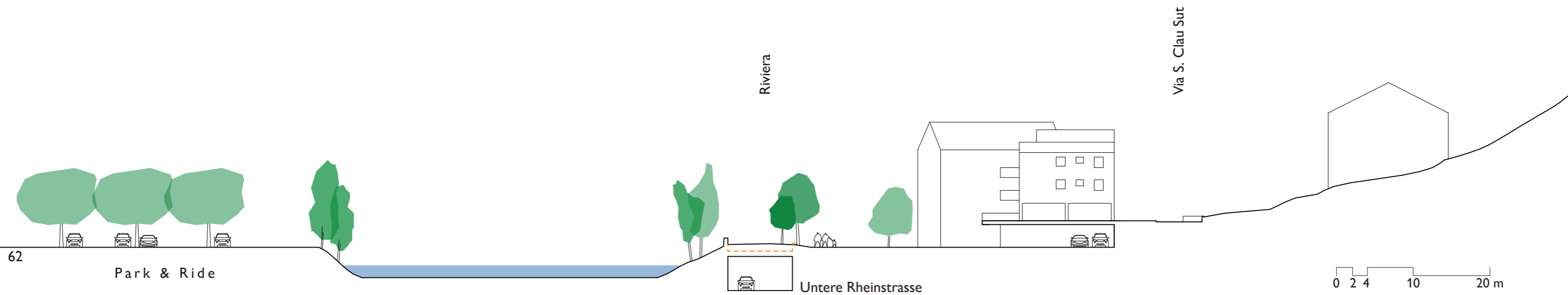
Via S. Clau Sura

Marktplatz

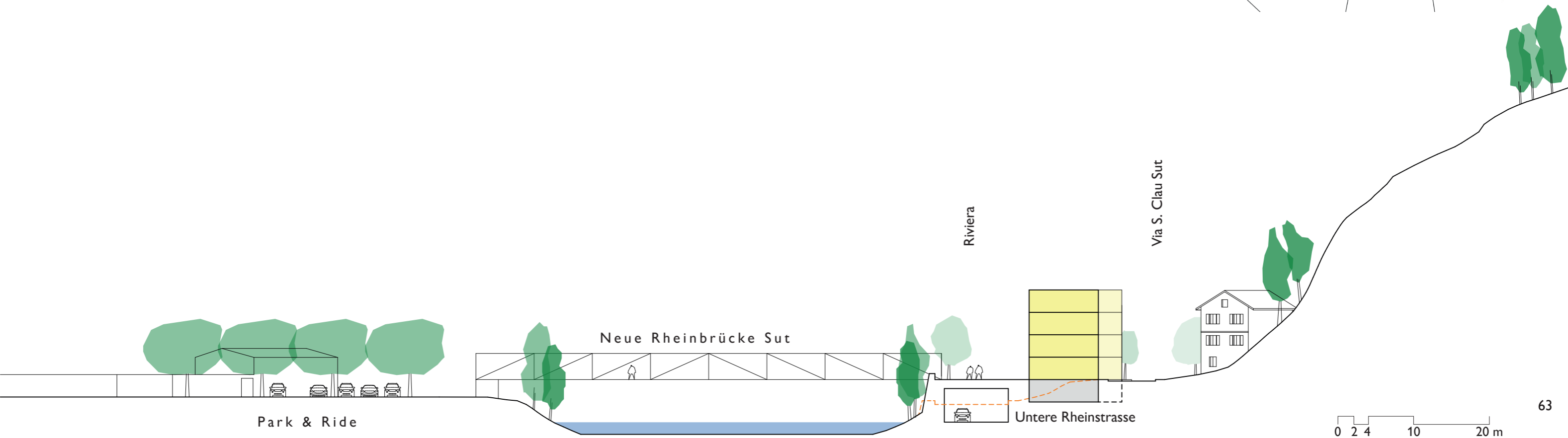
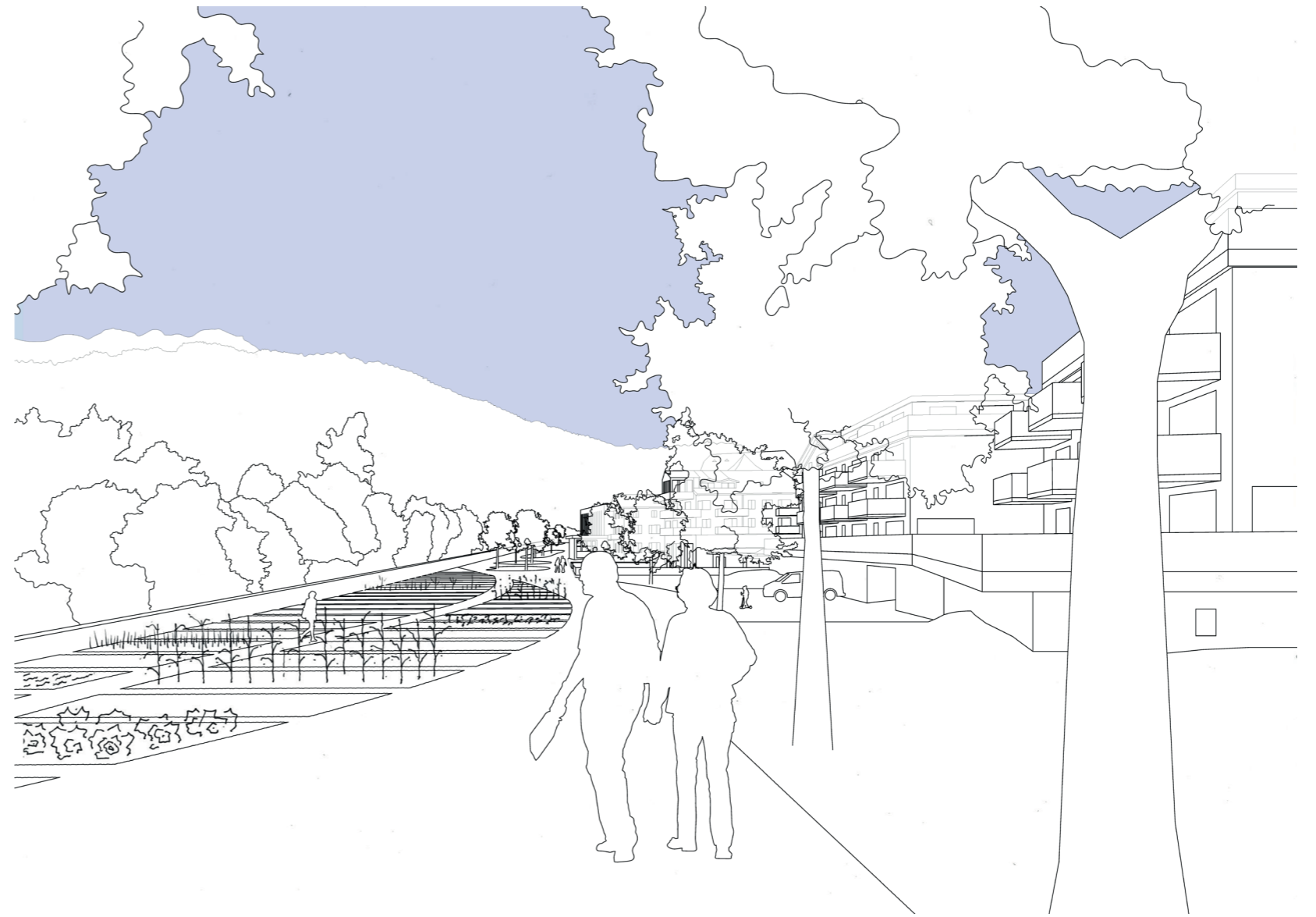
Obere Rheinstrasse

0 2 4 10 20 m

# Umnutzung Swisscomgebäude



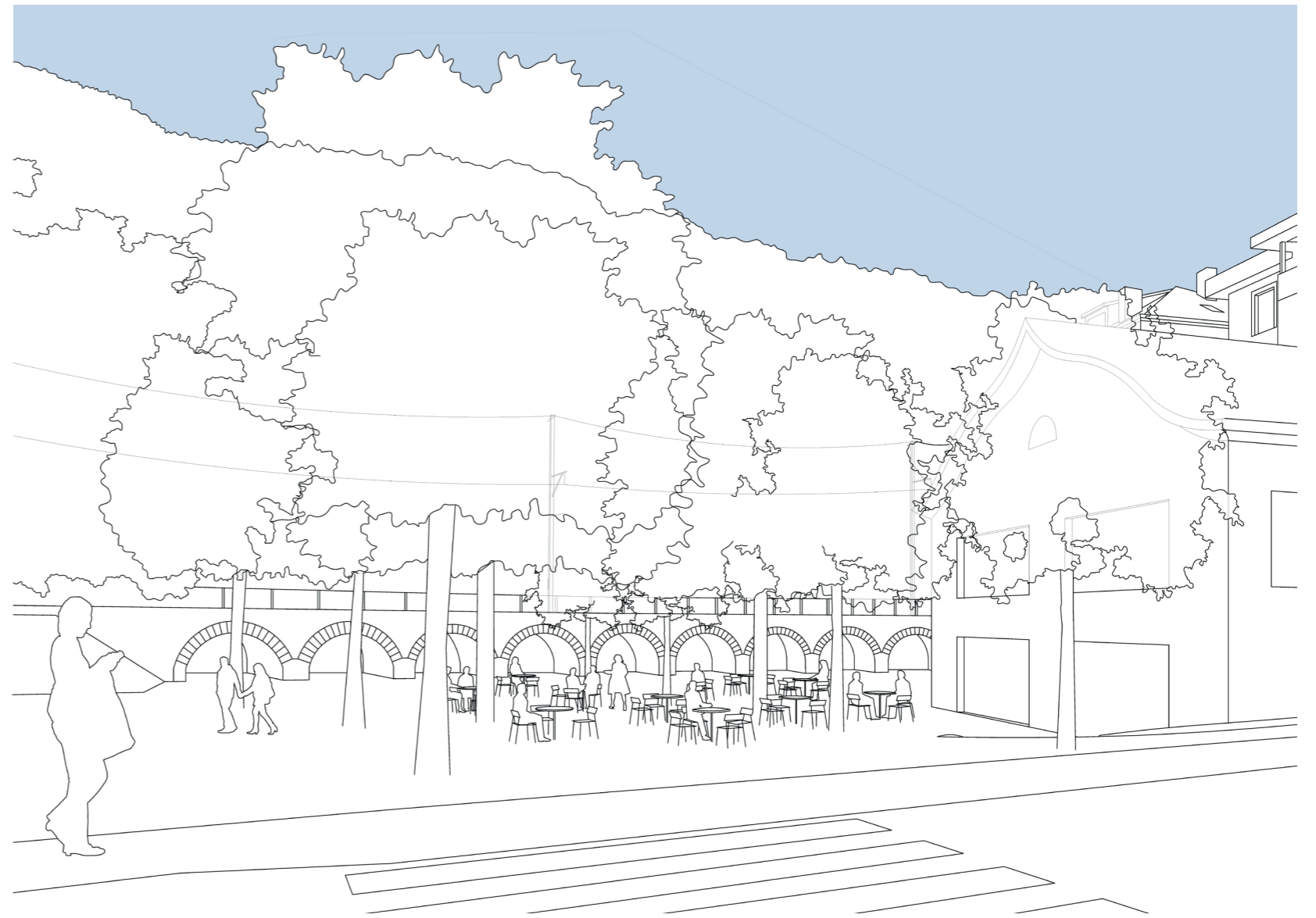
# Rheinpromenade mit Schrebergärten



# Marktplatz / Plaz Fiera

Der historisch gewachsene Freiraum inmitten der Stadt mit seiner vielseitigen Nutzung als Marktplatz, Parkplatz oder Festplatz weiss um die Nähe zum Rhein und profitiert davon. Die Arkaden im Bahndamm der RhB werden geöffnet und führen zu einer Aussichtsterrasse im Flussraum. Der bestehende informelle Zugang zum Rhein könnte ausgebaut und offiziell werden.

Der Platz wird neu umlaufend durch für den Gebrauch in der Stadt geeignete, einheimische Bäume gefasst. Die Mitte wird mit einem «Teppich» aus Natursteinen belegt, der die Parkierungsfläche markiert. Die übrigen Flächen sollen wassergebunden und versickerungsfähig sein. Der östliche Bereich wird mit Orientierung gegen Westen zum Aufenthaltsort unter grossen Bäumen, zur Gartenterrasse des Hotels Rätia und der Rheinkrone.



Der neue Marktplatz





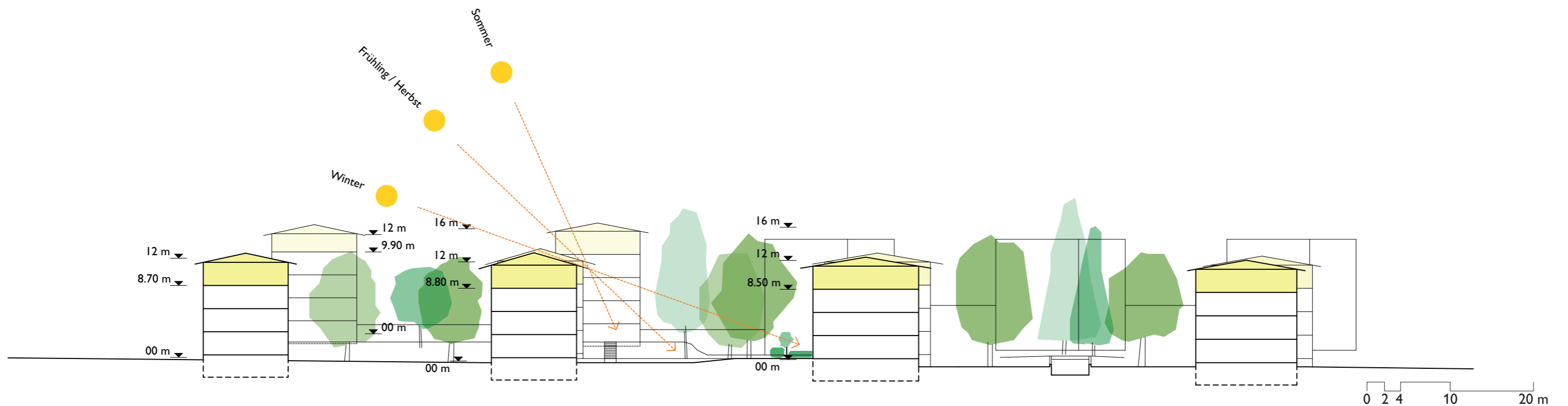
# Schlifras

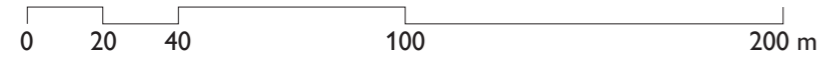
Die erhöhten Gebäudevolumen sollen durch ein über den bestehenden Baukörper grosszügig vorstehendes flach geneigtes Schrägdach abgeschlossen werden, damit das neue 3. Obergeschoss statt mit einem zurückgesetzten Attikageschoss als Vollgeschoss in Erscheinung tritt. Die Aufstockung kann (und soll) sich in der Materialität und dem architektonischen Ausdruck vom bestehenden Gebäude unterscheiden.

Die Aufenthalts- und Nutzungsqualitäten der öffentlichen und privaten Freiräume werden durch eine qualitätsvolle Grüngestaltung verbessert: Spezifische Nutzungen werden festgelegt und Aufenthaltsbereichen zugeordnet. Zusätzliche hochstämmige Bäume schaffen, unterstützt von ökologisch wertvoller Bepflanzung in Bodennähe, Aussenräume mit Aufenthaltsqualität. Durch eine geeignete Auswahl der Pflanzen wird eine hohe Biodiversität in den Freiräumen erreicht. Ein zu erstellendes Nutzungs- und Pflegekonzept würde helfen, die privaten Grünräume nachhaltig aufzuwerten.



Ökologisch aufgewertete Aussenräume



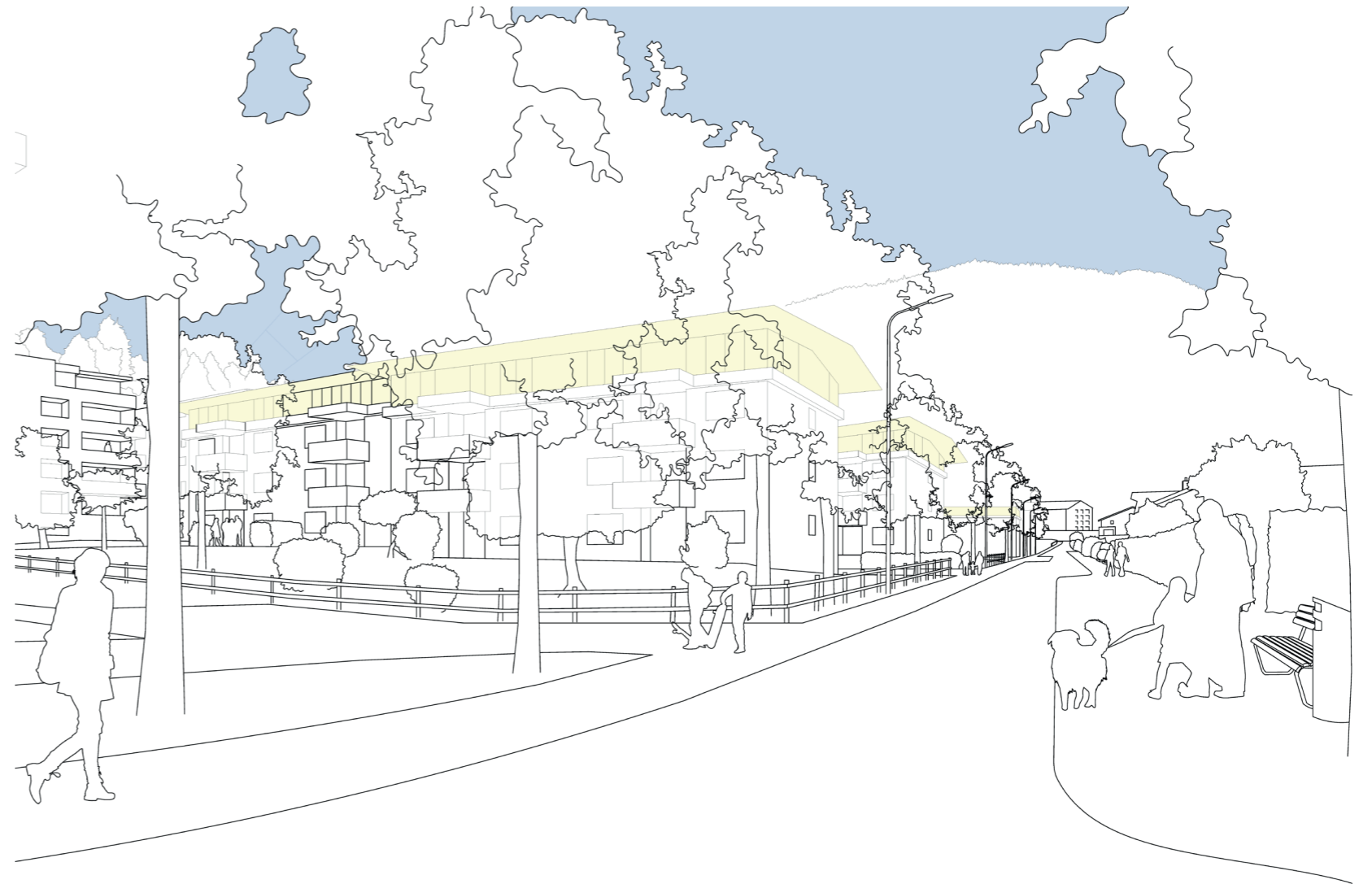




Der Strassenraum der Via Schlifras wird ebenfalls aufgewertet. Die Gehwege auf beiden Seiten werden niveaugleich mit der Fahrbahn mit einem besonderen Belag (z.B. Natursteinplatten) gestaltet. Eine Alleebepflanzung entlang der westlichen Strassenseite verräumlicht das Strassenprofil, bildet den Abschluss zum durchgrüneten Quartier und erhöht die Aufenthaltsqualität für den Langsamverkehr zwischen Altstadt, Altersheim und Sportplatz.

Das südliche Ende des Quartiers könnte durch eine Bebauung entlang der Quartierstrasse räumlich gefasst werden, wozu allerdings die bestehende Freileitung verlegt werden müsste.

Die Nachverdichtung und Aufwertung der Freiräume würde die Attraktivität des Quartiers in unmittelbarer Nähe zu den Schulen und den Freizeit- und Sportanlagen in Fontanivas und dem Naherholungsgebiet Paradieswäldli sowie der geplanten Zwischenstation der Seilbahn auf den Piz Mundaun deutlich verbessern.



Neuer Strassenraum Via Schlifras

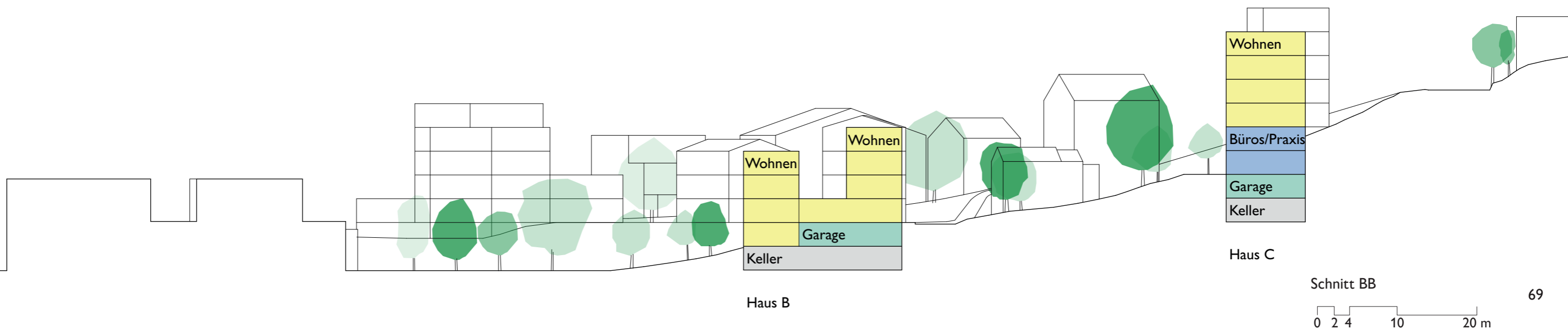
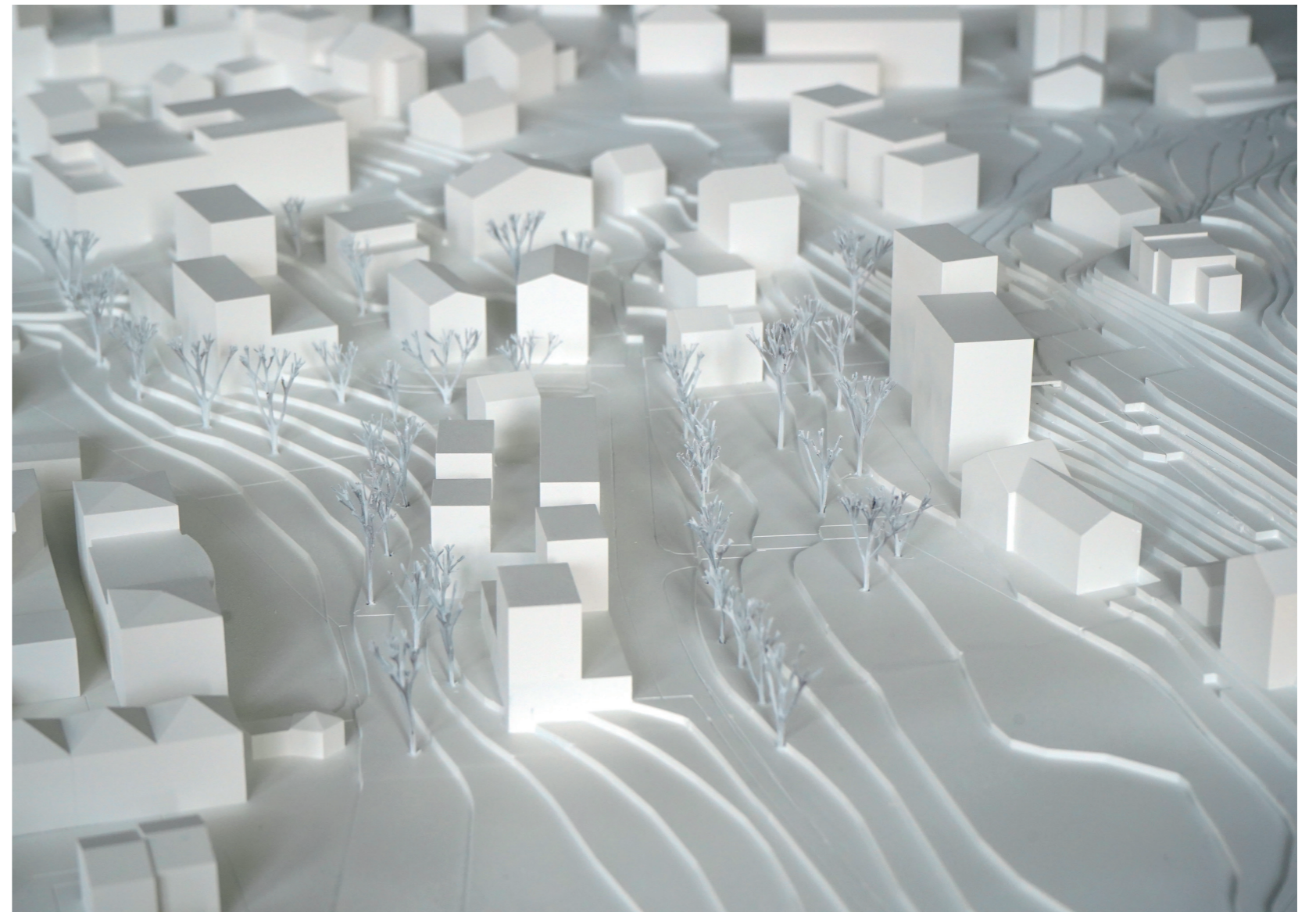


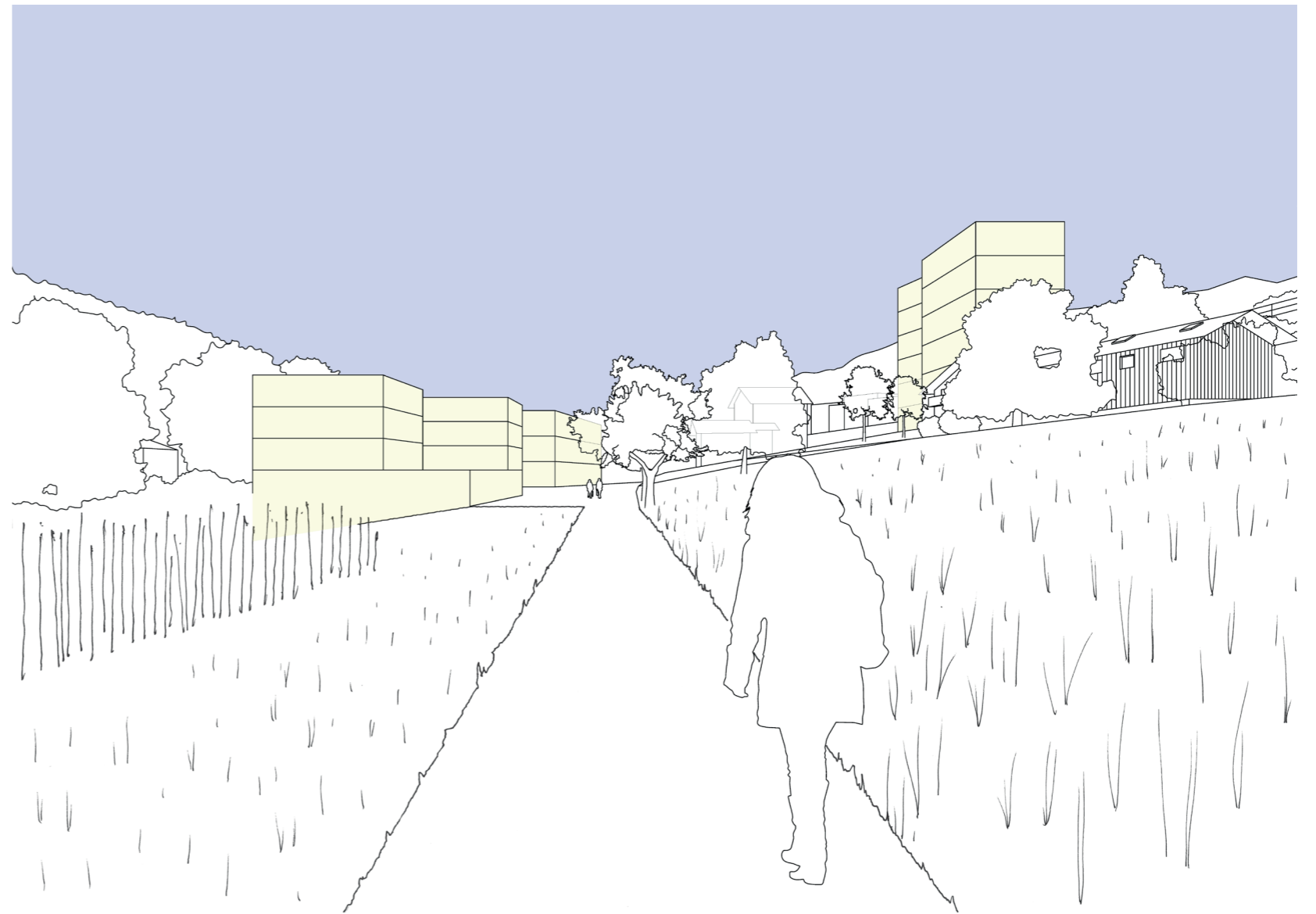
# Spaniu

Das Richtprojekt reagiert auf die charakteristische Topographie und die markante Geländewelle mit einer spezifischen Bebauungstypologie und einer gezielten ortsbaulichen Setzung. Die Erschliessung folgt dem natürlichen Lauf der Höhenlinien und die Gebäudevolumen werden gezielt und gebündelt entlang der Hangkante gesetzt. Die Baukörper sind so gestaltet, dass sie einerseits verschiedene Formen individuellen Wohnens zulassen, seien es grosse Geschosswohnungen, seien es gestapelte Kleinwohnungen, die auch zu Maisonnetten oder Einfamilienhäusern zusammengeschlossen werden können. Andererseits ermöglichen sie innerhalb ihres differenziert gestalteten Gebäudevolumens grosszügige private Aussenräume, wodurch Terrainveränderungen, Aufschüttungen und Abgrabungen überflüssig werden und der vorhandene Grünraum zwischen den Baukörpern weiterhin ökologisch wertvoll genutzt werden kann. Selbstredend bieten die Gebäudetypologien Möglichkeiten für alternative Wohnformen wie Co-Living oder Wohnen & Arbeiten oder auch für Mehrgenerationen-Projekte.

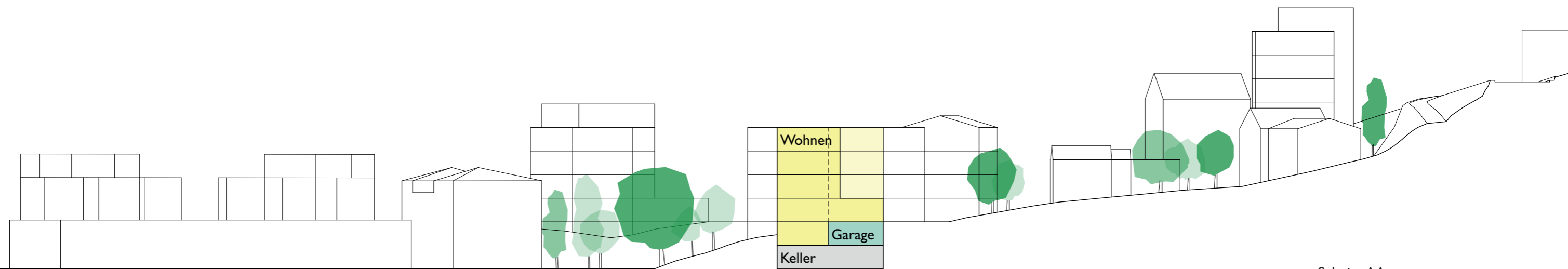
Wie das Richtprojekt in seiner Modelldarstellung zeigt, können die Gebäudehöhen gegenüber den Vorgaben des Zonenplanschemas massiv erhöht werden. Der Vorteil einer reduzierten Überbauungsziffer mit kleinem Fussabdruck ist ortsbaulich offensichtlich.

Die für das Richtprojekt entwickelte Bautypologie kann wegweisend sein für eine Bebauung in Hanglagen und markantem Terrain, wie es innerhalb des Gemeindegebietes häufig in verschiedener Ausprägung vorkommt.



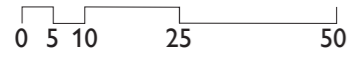
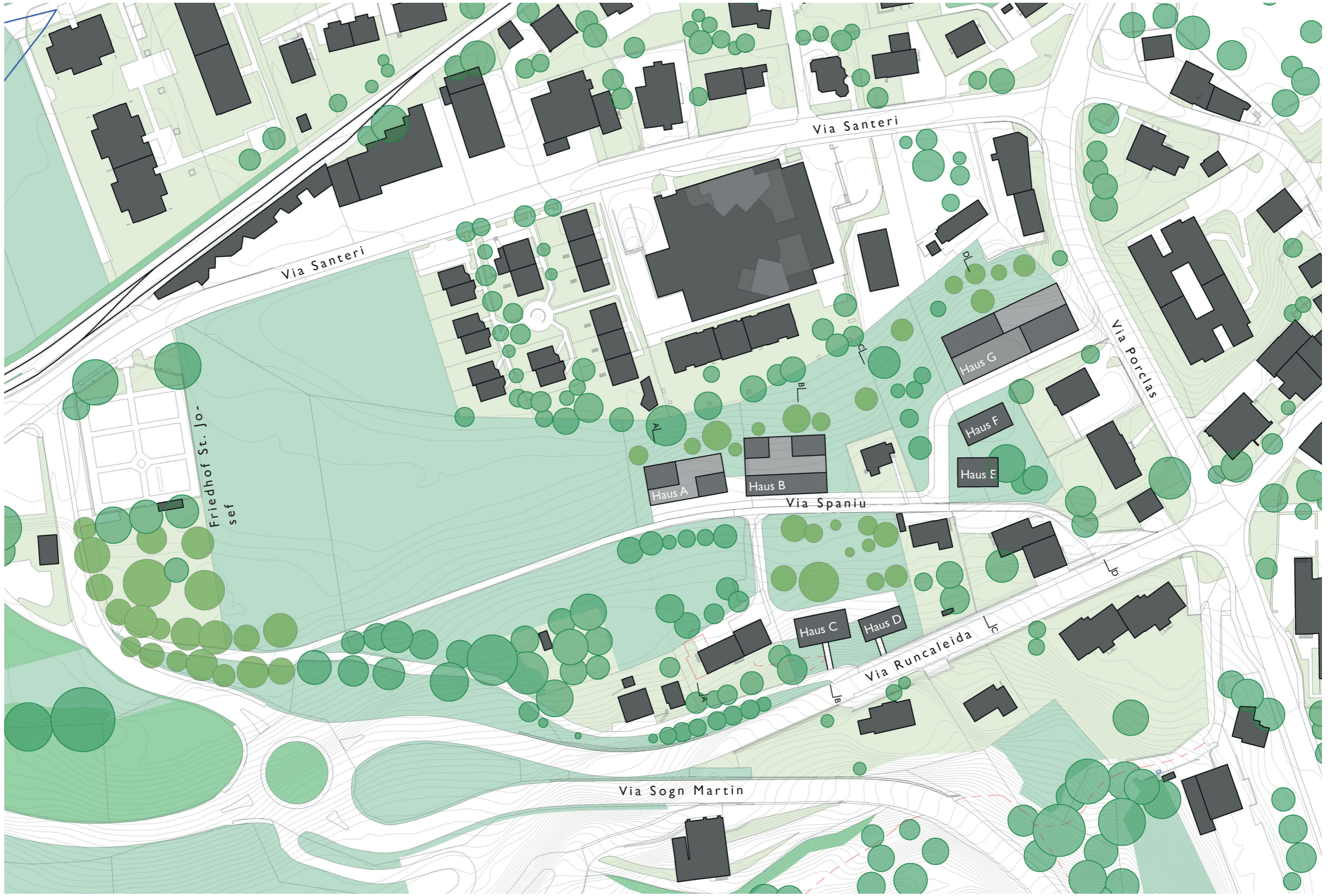


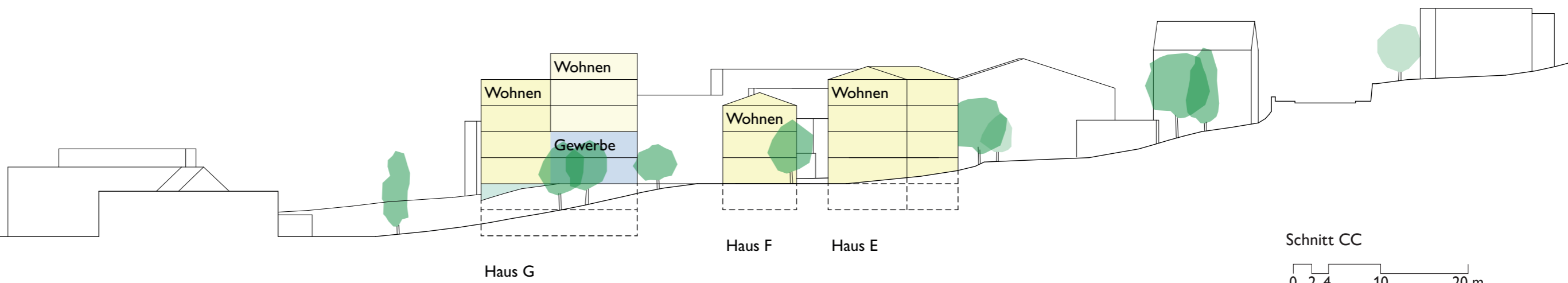
Blick von Westen

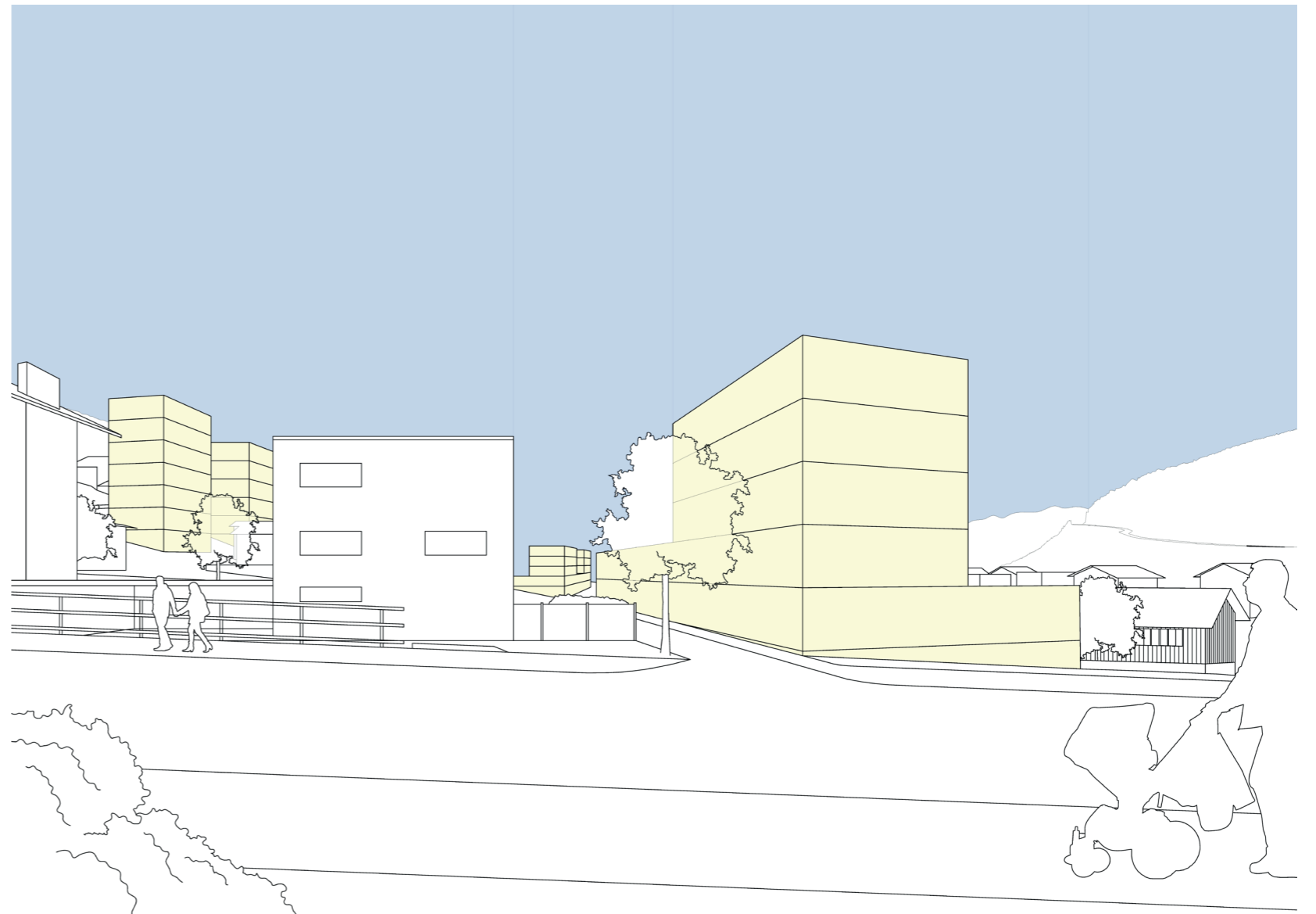


Haus A

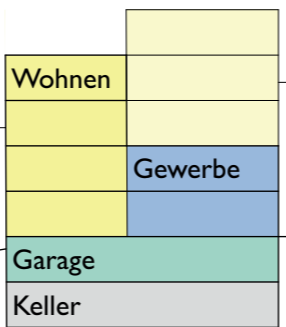
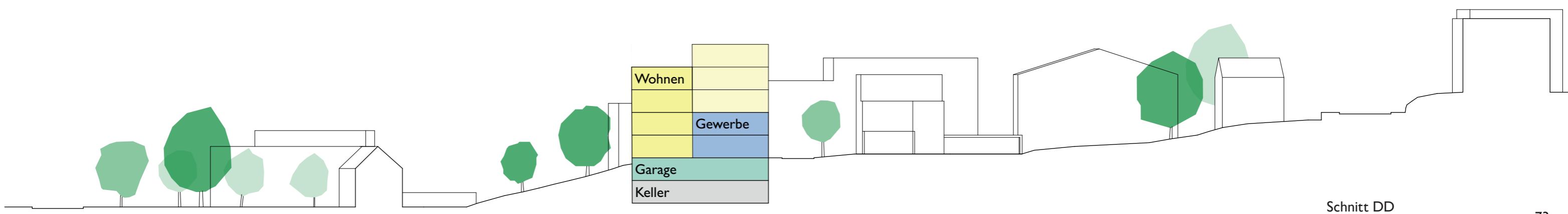
Schnitt AA  
0 2 4 10 20 m







Blick von Via Porclas



Haus G

